

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 75 (1981)  
**Heft:** 7-8

**Vorwort:** Zu diesem Heft  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zu diesem Heft

«Die Kirche ist System statt Bewegung.» Wie aktuell ist doch Christoph Blumhardt mit seiner prophetischen Anklage, an die uns Huldrych Blanke in der einleitenden Predigt erinnert. Grund genug, daß wir uns wieder vermehrt mit diesem großen Religiösen Sozialisten befassen. Er war es, der dem Christentum eine «kopernikanische Revolution» (L. Ragaz) brachte: die Revolution vom einseitigen Glauben an das Reich Gottes im Himmel zum Glauben an das Reich Gottes auch auf Erden.

Zur Frage «Was müssen wir heute theologisch tun?» hat Marie Veit das hier wiedergegebene Referat an der Europäischen Konferenz des Christlichen Studenten-Weltbundes in El Escorial (Spanien) vorgetragen. Marie Veit ist Theologieprofessorin in Marburg. Sie hat zusammen mit Dorothee Sölle und andern «Christen für den Sozialismus» am «Pöltischen Nachtgebet» in Köln mitgearbeitet. Was ihren Vortrag besonders lesenswert macht, ist die Rückkoppelung der Theologie mit der befreienden Praxis in der Gemeinde, damit auch die Befreiung der Theologie vom «Theismus», die Argumentation aus der Glaubenserfahrung: daß Gott mächtig ist nicht durch allmächtige Eingriffe in das Weltgeschehen, sondern durch die Ohnmacht der Liebe. Dieser Gott steht allerdings im äußersten Gegensatz zu unserer auf Herrschaft gebauten Gesellschaft.

Eine der — selten gewordenen — guten Nachrichten aus Israel bedeutet uns das Gespräch, das James H. Forest, der Sekretär des Internationalen Versöhnungsbundes, mit Joseph Abileah geführt hat. Nach dem Zeugnis von Yehudi Menuhin ist Joseph Abileah der Mann, der «alle Friedenspreise der Welt verdient hat». Für ein friedliches Zusammenleben von Israel und Palästina schlägt er eine Nahostkonföderation vor, die paritätisch zusammengesetzt wäre aus jüdischen und arabischen Kantonen «nach Schweizer Muster». Sein Friedenskampf verbindet ihn mit Elias Chacour, dem Melkitenpriester und Pazifisten auf der andern, der palästinensischen Seite, den James H. Forest uns im letzten Märzheft vorgestellt hat.

Die nächsten drei Beiträge berichten über innerkirchliche Konflikte, an verschiedenen Orten und mit verschiedenen Inhalten. Max Dohner weist auf Spannungen im heutigen Nicaragua hin, die auch vor der Kirche nicht haltmachen. Das Veto der Bischöfe gegen den Verbleib der «Priester-Minister» in der sandinistischen Regierung hätte die Kirche wohl endgültig gespalten, wäre es in der Zwischenzeit nicht widerrufen worden. Zu widerrufen wäre allerdings auch die Begründung dieses Vetos, die in fataler Weise der Auseinandersetzung des chilenischen Episkopats mit den «Christen für den Sozialismus» zur Zeit der Regierung Allende gleicht. — Rolf Erler vermittelt uns aufschlußreiche Einblicke in die Auseinandersetzungen auf dem 19. Evangelischen Kirchentag in Hamburg. Der Verfasser brachte uns auch ein Gedicht von Andreas Eilers mit, das Erfahrungen in der Arbeitsgruppe «Frieden schaffen» widerspiegelt. Eine kirchliche Jugend läßt sich vernehmen, die nicht mehr von «neuer Innerlichkeit», sondern vom Einsatz für den Frieden geprägt ist. — Von Karl J. Rechsteiner haben wir eine Fallstudie über einen ermutigenden Abstimmungskampf in der katholischen Gesamtkirchengemeinde der Region Bern erhalten. Ein Abstimmungskampf, der Aufmerksamkeit und Nachahmung verdient! — Allen drei Beiträgen gemeinsam ist die Auseinandersetzung zwischen zwei Parteien in unseren Kirchen, einer Partei der Angst und einer Partei der Hoffnung oder — mit Blumhardts Worten — einer Partei des «Systems» und einer Partei der «Bewegung».

An die Partei der Hoffenden und Bewegten richtet sich auch der Appell zu «praxisbezogener Friedensforschung», den Paul Dieterle an kirchliche Gremien und an uns alle richtet.

Die Redaktion